

„Ohne die Akzeptanz geht schon mal gar nichts!“

Die beiden Jugendbeiratsmitglieder Vanessa Stelter (Gröpelingen) und Danielle Cikryt (Huchting) haben zum zweiten Mal kandidiert und sich durch ihre Jugendleiterausbildung und die Zusammenarbeit der Jugendbeiräte angefreundet. Das Interview am 7. Februar 2014 führte Carolin Blanck.



Vanessa, Auszubildende, und Danielle, Schülerin

Carolin: Wie seid Ihr darauf gekommen, Euch politisch zu engagieren?

Danielle: Eigentlich hat mich Politik schon immer interessiert, da in meiner Familie viel diskutiert wird. Irgendwann dachte ich mir – Bereden kann man ja viel, aber man muss auch mal was unternehmen! Vor allem in Huchting musste sich für die Jugendlichen etwas verändern.

Vanessa: Also ich wollte etwas machen, woran ich Spaß habe und womit ich andere Jugendliche mitziehen kann. Im Jugendbeirat organisiert man zum Beispiel gemeinsam Projekte, wie Feste und Fußballturniere, damit wir uns in unserem Stadtteil wohler fühlen. Nach der Neuwahl möchte ich den Neuen im Jugendbeirat helfen, sich zurechtzufinden. Da ich Auszubildende bin, kann ich außerdem Tipps zum Thema Bewerbung geben.

Carolin: Denkst du, eine Ausbildung und die Mitarbeit im Jugendbeirat passen zusammen?

Vanessa: Das ist schon vereinbar. Ich bringe auch eine andere Sicht ein. Wenn ich länger arbeiten muss, kann ich nur nicht zu jeder Sitzung kommen.

Carolin: Was meint Ihr: Spielen die Herkunftsländer der Jugendlichen oder ihrer Eltern eine Rolle für die Zusammenarbeit im Jugendbeirat?

Vanessa: Nicht im negativen Sinne!

Danielle: Nur, weil man woanders herkommt, heißt es ja nicht, dass man eine andere Sicht auf die Dinge hat. Viele verschiedene Kulturen sind allerdings super für die Zusammenarbeit. Letztes Jahr haben wir zum Beispiel in Kooperation mit einer Moschee ein Kinderfest organisiert. Schließlich soll sich hier jeder wohlfühlen!

Carolin: Was würdet Ihr sagen, sind wichtige Sachen, die Ihr gelernt habt? Habt Ihr Euch durch die politische Beteiligung verändert?

Danielle: Auf jeden Fall, dass man nicht sofort aufgeben sollte. Wenn etwas nicht klappt, kann man sich überlegen, wie wenigstens ein Teil davon funktionieren kann.

Vanessa: Ich habe gelernt, selbstbewusster zu sein. Zu Anfang habe ich wenig geredet, während heute das Sprechen vor Erwachsenen selbstverständlich für mich ist. Ansonsten bin ich weniger verbissen und probiere, schwierige Themen immer mal wieder auf den Tisch zu bringen, wenn nicht gleich eine Lösung gefunden wird.

Danielle: Ja, das ist wichtig. Man muss sowohl seine Chancen als auch seine Grenzen kennen. Und das lernt man einfach mit der Zeit.

Carolin: Wow, das klingt ganz schön reif!

Danielle: Es ist schon so, dass der Jugendbeirat uns ziemlich verändert hat. Ich würde sagen, man wächst an seinen Aufgaben! Und es ist toll, wenn man selbstbewusster wird. Ich war früher auch so ein graues Mäuschen und habe mich bei allem rausgehalten.

Vanessa: Eine weitere Hürde war zu Anfang, Distanz zu wahren und Probleme nicht mit nach Hause zu nehmen. Das bekomme ich eigentlich ganz gut hin.

Carolin: Welche Kommentare hört Ihr von Freunden und Eltern?

Danielle: Meine Familie ist total stolz und schneidet jeden Zeitungsartikel, in dem ich erwähnt bin, aus. Und eine Freundin meinte zu mir, sie würde auch gern mitmachen aber hätte nicht die Zeit dazu. Ich bekomme also nur positives Feedback.

Vanessa: Ich habe tolle Leute im Jubei kennenlernt. Die Arbeit macht super viel Spaß unter Freunden. Und mit den Erwachsenen klappt das auch. Wobei es wichtig ist, von ihnen ernst genommen zu werden. Ohne Akzeptanz geht da schon mal gar nichts!

Carolin: Wie läuft die Zusammenarbeit zwischen Jungen und Mädchen?

Vanessa: Super!

Danielle: Man kann auch nicht sagen, wer besser arbeitet. Mädchen stören vielleicht manchmal, weil sie so viel kichern und Jungs, weil sie so ein lautes Organ haben.

Vanessa: Es heißt ja, Mädchen hätten eine sozialere Ader. Unter Jungen ist der Zusammenhalt oft größer.

Carolin: Wie kommt es, dass Ihr Freundinnen geworden seid?

Vanessa: Wir sind keine Freundinnen – Wir sind beste Freundinnen!



(Carolin Blanck)